№ 108. Freitag, den 8. Mai 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Vom Reichstage.

85. Sitzung vom 6. Mai.

Am Bundesratstische: Minister von Hammerstein.

Fortsetzung der Beratung des Margarine-Gesetzes. Zur Debatte steht zunächst § 6. Nach der Regierungsvorlage sollte die Trennung von Margarine und Butter nur in den Produktions-, Aufbewahrungs- und Verpackungs-Räumen stattfinden, dagegen sollten für den Detailhandel gesonderte Räume für Verkauf, Aufbewahrung rc. von Butter und Margarine nicht erforderlich sein. Die Kommission hat auch für das Feilhalten im Kleinhandel gesonderte Räume für Butter einer- und Margarine andererseits vorgeschrieben.

Nach längerer Debatte wird die von freisinniger, sozialdemokratischer und polnischer Seite bekämpfte Kommissionsfassung in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 113 Stimmen angenommen.

§ 7 handelt von den Verkaufsgefäßen und äußeren Umhüllungen für Margarine.

Derselbe wird in der Kommissionsfassung mit einem vom Abg. v. Grand-Ry (Zentr.) beantragten Zusatz angenommen, daß auf den Gefäßen außer der Inschrift des Fabrikanten auch die der Qualität entsprechende Fabrikorginalmarke angegeben werde.

§ 9 ermächtigt den Bundesrat, den Butterverkauf mit Wasser- oder Salzzusatz über eine bestimmte Grenze hinaus zu verbieten. Auf Antrag des Abg. Herbert (Szd.) wird der von der Kommission gestrichene § 11 wiederhergestellt: Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf nicht zum Genusse bestimmte Produkte keine Anwendung. § 12 enthält Strafbestimmungen. Derselbe gelangt nach der Kommissionsfassung unverändert zur Annahme, ebenso der Rest des Gesetzes und die von der Kommission beantragten Resolutionen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Dritte Lesung der Gesetzentwürfe, betr. den unlauteren Wettbewerb und die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; zweite Lesung des Abgabentarifs für den Kaiser-Wilhelm Kanal.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

64. Sitzung von 6. Mai.

Am Ministertische: Minister Thielen und zahlreiche Kommissarien.

Die Kreditvorlage für Eisenbahnen und Kornhäuser steht zur 2. Lesung. — Die Forderungen für die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und die Beteiligung des Staates an dem Bau von Privat- und Kleinbahnen werden nach den Anträgen der Budgetkommission unverändert genehmigt.

Hierauf folgt die Beratung der Position „zur Errichtung von Getreidelagerhäusern 3 Millionen."

Nach längerer Debatte wird die Forderung bewilligt und das ganze Gesetz genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Dritte Lesung des Gesetzes, betr. die Zentralgenossenschaftskasse; zweite Lesung der Novelle, betr. gemeinschaftliche Holzungen; Antrag Brütt, betr. die Angestellten in Ladengeschäften.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch früh vor 8 Uhr den Oberpräsidenten von Posen, Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff, und fuhr darauf zur Besichtigung des Königin Augusta- und des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments nach Haselhorst bei Spandau.

— Die Kaiserin ist mit den Prinzen Adalbert, August und Oskar gestern Morgen 8½ Uhr in Plön eingetroffen, wo der Geburtstag des Kronprinzen gefeiert wurde, und trat Abends 8 Uhr die Rückfahrt an. — Am Sonnabend Vormittag halb 12 Uhr werden der Kaiser und die Kaiserin auf der Haltestelle Strehlen zum Besuch der Gartenbauausstellung in Dresden eintreffen und abends 8 Uhr 20 Minuten nach Frankfurt a. M. weiterreisen.

— Der Kaiser hat am 3. Mai dem neuen Schah Musaffer Eddin Mirza telegraphisch sein Beileid über die Ermordung des Schah Nassreddin und seine besten Wünsche für die neue Regierung ausgedrückt. Der Schah hat darauf mit einem Drahttelegramm an den Kaiser erwidert.

— Dem hiesigen persischen Gesandten ist aus Teheran ein offizielles Telegramm zugegangen, wonach dort überall Ordnung und Ruhe herrscht.

— Auch die Meldung, daß Handelsminister v. Berlepsch sein Entlassungsgesuch zwar eingereicht, aber wieder zurückgezogen habe, wird der „Nat. Ztg." von zuverläßiger Seite als unbegründet erklärt.

— Die Vorlage wegen Umformung der vierten Bataillone wird dem Reichstag noch im Laufe dieser Woche zugehen. Heute sollte der Bundesrat darüber Beschluß fassen.

— Dem Reichstage wird noch ein Nachtragsetat betreffend den Bau einer Zweigbahn in Elsaß-Lothringen zugehen.

— Von den Abgg. v. Tzschoppe und Frhr. v. Zedlitz ist mit Unterstützung der Freikonservativen eine Interpellation im Abgeordnetenhause eingebracht worden, was die Regierung zu thun gedenke, um nach Ablehnung des Lehrerbesoldungsgesetzes den beabsichtigten Ausbau des Alterszulagesystems zu Gunsten der Lehrer sobald als möglich herbeizuführen und die Mißstände zu beseitigen, die sich aus dem Mangel einer gesetzlichen Regelung der Lehrergehälter ergeben.

— Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch setzte gestern die Beratung über das Eherecht fort. Zu den Bestimmungen über die Ehescheidung beantragte der Abg. Bachem u. Gen. einen § 1557 a, daß „von einem Ehegatten aus denselben Gründen, aus denen auf Scheidung geklagt werden kann, auch auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft geklagt werden kann; die Scheidung soll dann ausgesprochen werden, wenn es der andere Gatte verlangt." Der Antrag wurde trotz des Widerstandes des Staatssekretärs Nieberding angenommen.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstages dürfte ihren Bericht heut so weit gefördert haben, daß er spätestens am Freitag zur Verteilung gelangen kann. Man erwartet, daß bis zur zweiten Plenarlesung, die wahrscheinlich am nächsten Montag begonnen wird, auch eine Verständigung betreffs einer mäßigen Betriebssteuer erzielt sein wird, wenn auch bei den Konservativen vorläufig noch Schwierigkeiten gemacht werden.

—Der deutsch-japanische Handelsvertrag sollte gestern oder heute in der Plenarsitzung zur Erledigung kommen und wird dann bald dem Reichstage zugehen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Antrages Wallbrecht (ntl.) auf Einführung der Baustätten-Aemter nahm am Dienstag den Antrag in einzelnen Teilen an.

— Die Zentrumspartei will am Rhein zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Bestehens der Partei in der Pfingstwoche eine große Versammlung in Köln abhalten und ebenso womöglich in allen rheinischen Wahlkreisen Versammlungen von Cleve bis Saarbrücken.

— Auf Anregung von auswärts und Berlin hatte Herr Karl Schrader als Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergrffe Herrn Minister von Bötticher um eine Audienz für sich und eine Reihe Vertreter großer deutscher Handelsplätze ersucht, um nochmals die Gründe darlegen zu können, die ein Verbot des Getreideterminhandels als schädigend für den Handel, für die Müllerei wie für die Landwirtschaft erscheinen lassen. Diese Audienz hat am vergangenen Sonnabend stattgefunden und zu einer eingehenden Aussprache geführt. An der Audienz nahmen Teil Herr Geh. Kommerzienrat Haker, Obervorsteher der Kaufmannschaft, und Herr Otto Kühnemann, beide aus Stettin; Herr Geh. Kommerzienrat Damme, Obervorsteher des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Danzig; Herr Geh. Kommerzienrat Schröter, erster Beisitzer des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Königsberg; Herr Stadtrat Kopisch und Herr Handelsrichter Mugdan, beide aus Breslau; endlich aus Berlin Herr Handelsrichter Hermann Jacoby, Herr d'Heureuse, Direktor der Berliner Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft, und Herr Schrader. Herr Minister von Bötticher bat die Herren, die ihm mündlich vorgetragenen Gründe nochmals schriftlich zu überreichen; auch das ist geschehen.

— Die Gesamtaufwendungen des preußischen Staates für die Weltausstellung in Chicago belaufen sich im Ganzen auf 852 938 Mark.

— Der Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands beschäftigte sich gestern mit dem Erlaß eines Regulativs für einen Strike-Reservefonds. Die meisten Redner waren gegen ein solches Regulativ.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Mittwoch fand in Wien die Bürgermeisterwahl statt. Es wurde der klerikal-antisemitische Kandidat Strobach mit 94 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der liberale Dr. Grübl

Feuilleton.

Das Grafenhaus.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

26.) (Schluß.)

„Ich hatte sie wirklich nicht ermorden wollen," fuhr der Mörder leiser und weiter unsicherer fort. „Aber ich hatte nicht daran gedacht, daß ich es mit einer starken, robusten Frau zu thun haben würde, die sich bis auf's Aeußerste vertheidigte. — Nun war sie still, — tot. — Ich hatte nicht Zeit, darüber nachzudenken, was ich gethan; — ich warf nur das blutige Messer in den noch glimmenden Kamin, dann zündete ich mir Licht an, und nahm das Tuch von ihrem Gesicht. Sie regte sich nicht mehr, — sie war tot. — Vorsichtig hob ich ihr den Kopf in die Höhe und nahm ihr die Schnur mit dem Schlüssel ab. Den geheimen Wandschrank kannte ich. — Ach was war dort für Geld, als ich aufmachte; aber ich hütete mich Wertpapiere zu nehmen. Was konnten mir dieselben helfen. Ich wollte schon ein Häuflein Kassenscheine mir aussuchen, da entdeckte ich einen Beutel und ich öffnete ihn. Es war lauter Gold. Das kam mir gerade gelegen, da ließ sich am leichtesten eine hübsche Summe fortbringen, und ich glaubte, daß ich auf immer geborgen sei. Ich nahm das Gold und ließ sogar die harten Thaler liegen, was sollte ich mich damit schleppen. Nur von den Kassenscheinen suchte ich mir noch ein paar aus, es waren vielleicht 1000 Mark, dann schloß ich den Schrank wieder zu, hing die Schnur mit dem Schlüssel wieder um den Hals der Frau, warf meine Serviettenmütze bei Seite und wollte leise den Rückweg antreten. Da fiel mir ein, daß es gar nicht schaden könne, wenn ich noch eine der Thüren von ihnen aufriegelte, damit es aussehen sollte, als ob der Einbruch von einer andern Seite geschehen, und dann erst schlich ich mich wieder auf demselben Wege, den ich gekommen, zurück. Ich glaubte, Alles recht gut eingefädelt zu haben; denn an mich konnte doch Niemand denken, um so weniger, als ich glücklich am frühen Morgen aus dem Haus schlüpfte, ohne daß mich Jemand gesehen. In dem Seitenflügel gab es ja so viele Winkel, da hatte ich mich so lange versteckt gehalten, bis die Hausthür geöffnet wurde.

„Als nun Ferdinand und später der eigene Sohn verhaftet wurden, hielt ich mich vollends für sicher," setzte Sander hinzu, wieder in seinen gleichmütigen Ton zurückfallend. „Und ich hätte mir nicht träumen lassen, daß ich noch einmal in den Verdacht kommen würde. Wie haben Sie dies nur fertig bekommen?" und er blickte ganz verwundert auf den Gerichtsrat.

„Sie sehen nur darin, daß endlich jeder Verbrecher entdeckt wird und seinen Lohn empfängt," sagte der alte Herr streng, und seine Augen ruhten so vernichtend auf dem frechen Burschen, daß dieser doch etwas eingeschüchtert wurde.

„Mag es sein," sagte er nach einer Pause, nachdem er seinen Leichtsinn wiedergewonnen. „Ich war ohnehin mit dem Gelde fertig und hab' wenigstens einmal ein paar Wochen wie ein Baron gelebt."

„Und Sie haben sich dies Vergnügen durch einen schändlichen Mord erkauft!" rief der Gerichtsrat, tief entrüstet. Fühlen Sie denn keine Gewissensbisse über Ihre nichtswürdige That, und haben Sie denn eine ruhige Stunde? Können Sie denn schlafen, ohne daß nicht das Bild der Ermordeten vor Ihren Augen schwebt und Ihnen tausend Stimmen zuschreien: Du bist ein Auswurf der Menschheit; denn Du hast im wahnsinnigen Leichtsinn eine arme, wehrlose Frau getötet, um wenige Tage in Saus und Braus zu leben und Dein Gewissen zu betäuben. Aber geben Sie acht! Es wird erwachen, und dann werden Sie keine ruhige Minute mehr haben; dann wird Ihr Herz im tiefsten Innern erbeben, und Sie werden jammernd Ihre schändliche That verwünschen."

Die Worte des alten Kriminalrichters machten doch auf den Burschen einen tiefen Eindruck. Wie gebrochen, sank er in sich zusammen und starrte zu Boden, ohne nur den Blick noch einmal zu erheben. „Ich weiß es, ich hab' den Tod verdient, und ich werde meine Schuld büßen," sagte er leise, und ein Zittern ging durch seinen ganzen Körper.

Der Gerichtsrat konnte kein Mitleid haben mit einem Menschen, der vielleicht im nächsten Augenblick in seinen rohen Leichtsinn verfiel; er gab dem Exekutor einen Wink, und Paul Sander wurde ins Gefängnis geführt.

Bei dem offenen Geständnis des Verbrechers ließ seine Verurteilung nicht lange warten. Das Gericht erkannte einstimmig auf Todesstrafe, die aber von dem Landesherrn in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt wurde.

Obwohl Fritz Jordan nur kurze Zeit in Untersuchungshaft sich befunden hatte, war sie doch nicht an seinem inneren Menschen spurlos vorübergegangen. Die tiefe Einsamkeit, die Gefahr, die über ihm schwebte, hatte ihn zum Nachdenken gebracht und geläutert. Er kehrte als ein Anderer aus dem Gefängnis zurück.

„Als er erfuhr, daß Marie allein seine Befreiung erwirkt habe, kannte sein Jubel und seine Dankbarkeit keine Grenzen. Er war es sich vollbewußt, daß er ohne ihre Hilfe dem sichern Untergange verfallen gewesen, und nun strahlte ihm das Bild des schönen Mädchens noch in einem ganz andern Licht. Er hatte seit Jahren für sie geschwärmt und nur in der letzten Zeit sie ein Wenig vernächläßigt; jetzt kehrte sein Herz mit desto größerer Wärme zu ihr zurück.

Meister Senftleben sah wohl, mit welcher Schwärmerei jetzt der junge Jordan an seiner Retterin hing; er war vorsichtig genug, nicht gleich den Wunsch der Liebenden zu erfüllen und ihre rasche Vereinigung zu willigen. Fritz sollte noch zwei Jahre warten, um zu beweisen, ob seine Gefühle wirklich echt seien, und der junge Mann hielt die lange Prüfungszeit mit bewunderungswürdiger Treue aus.

Auch sein gedankenloser Leichtsinn war verschwunden. Er hatte jetzt den festen Willen, ein tüchtiger und ordentlicher Mensch zu werden, und die Liebe zu Marie half ihm, dies Ziel erreichen. Da Fritz stets eine große Neigung für die Landwirtschaft gezeigt, suchte er als Eleve auf einem benachbarten Gut sich die nötigen Kenntnisse zu erwerben, um nach seiner erfolgten Majorennität ein Rittergut zu kaufen, und dann mit seiner jungen Frau in ländlicher Stille ein befriedigtes und glückliches Dasein zu führen.

Die kleine Sophie siedelte zu ihrem Bruder mit über, und der Aufenthalt in der freien Natur übte sowohl auf ihren Geist wie ihren Körper die beste Wirkung.

Wilhelm Jordans schönste Berechnungen erhielten durch die Freilassung des Bruders einen harten Stoß. Er hatte schon gehofft, daß ihm dies Erbe und das seiner Schwester zufallen müsse; nun sah er sich genötigt, dennoch mit ihnen und dem Stiefbruder zu teilen. Der Schlag war ihn zu hart. Er sprach sich zwar gegen Niemand darüber aus, nicht einmal gegen seinen Schwiegervater; aber er knickte

erhielt 42 Stimmen. Strobach erklärte, die Wahl anzunehmen, um es möglich zu machen, daß die Verwaltung der Stadt von einer berufenen Körperschaft geführt wird. Er werde gerne Dr. Lueger den Platz räumen, sobald die Zeit dafür gekommen sein werde. Er appellirte an die Unterstützung und Einigkeit seiner Partei. Als geborener Deutscher werde er stets den deutschen Charakter Wiens, der gewahrt werden müsse, vor Augen haben.

Italien.

In der Kammersitzung am Dienstag sprach sich der Abgeordnete Imbriani gegen die Kolonialpolitik der Regierung aus. Der Abgeordnete Quintiari erklärte, der Augenblick sei gekommen, wo sich die Kammer für oder gegen den Besitz der afrikanischen Kolonie auszusprechen habe. Imbriani legte darauf eine mit 88 919 Unterschriften bedeckte Petition auf den Tisch des Hauses nieder, worin die sofortige Zurückziehung der italienischen Truppen aus Abessinien verlangt wurde.

Dänemark.

Am Dienstag Abend hat in dem Palais des Kronprinzen in Amalienborg die Vermählung der Prinzessin Louise, ältesten Tochter des Kronprinzen, mit dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe, dem ältesten Sohne des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Bathildis, geborenen Prinzessin von Anhalt, stattgefunden.

Afrika.

Vom abessinischen Kriegsschauplatz erhielt am Dienstag das Reuter'sche Bureau in Kairo eine amtliche Depesche, wonach die italienischen Truppen wohlbehalten in Adigrat eingerückt sind und die Garnison entsetzt haben. Nunmehr dürfte eine Entscheidungsschlacht unmittelbar bevorstehen. — Eine weitere Meldung der „Agenzia Stefani" lautet: In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. rückten die Tigriner von den Orten, welche von dem Expeditionskorps besetzt waren, ab. Letzteres hat jetzt die Position von Dongollo bis Adigrat inne. Der Aus- und Zugang zum Fort ist vollständig frei. Am Dienstag zogen aus dem Fort etwa 300 Verwundete und Kranke ab; mehrere wurden auf Tragbahren herausgeschafft; alle gingen in der Richtung auf Adicaje ab. Ras Sebat und Agostafari befinden sich zur Linken der Italiener, Ras Mangascha zur Rechten. Ras Alula, durch die Kundgebung des Obersten Paganini getäuscht, welcher am 30. v. M. von Adiugri mit zwei Bataillonen Bersaglieri und anderen Truppen abgegangen war, eilte nach Adua, wo er sich noch mit 2000 Mann befindet.

Wie der „Standard"-Korrespondent aus Johannesburg telegraphirt, wurden die gegen die Führer des Reformkomitees gefällten Urteile auf geringe Geldstrafen, unter Wegfall von Gefängnis oder Landesverweisung, herabgemindert.

Der neue Administrator von Matabeleland, Earl Grey, der am Montag in Buluwayo eintraf, sagte nach Inspizirung der Truppen: Da der Aufstand der Matabeles im Wesentlichen gebrochen sei, würde das Kommando des Oberst Plummer allein von den reichlich von Seiten Englands zur Verfügung gestellten Truppen genügen, um mit den Matabeles fertig zu werden. Die in den letzten Wochen hinüber geschickten Verstärkungen sind daher nach Earl Greys Rede überflüssig, und man wird verstehen, wenn die Ansammlung englischer Streitkräfte von der Transvaalregierung nicht ohne Sorge gesehen wird.

Amerika.

Auf Kuba drangen mehrere Banden von Aufständischen in Junta Brava in der Nähe von Havanna ein und verbrannten das Dorf. Einige Einwohner kamen um; die spanischen Truppen vertrieben die Aufständischen und tötteten vierzig derselben. Weiter wird amtlich gemeldet, daß bei Remedios in der Provinz Matanzas mehrere Gefechte stattgefunden und die Insurgenten dabei einen Verlust von 51 Toten gehabt haben.

Provinzielles.

× **Gollub**, 6. Mai. Der diesjährige Voranschlag zum Gemeindehaushalt beträgt in Einnahme und Ausgabe gegen 31 000 M., 2000 M. mehr als im Jahre zuvor. Dieses Mehr entlehnt sich aus den erhöhten Kreis- und Provinzialabgaben. Zur Deckung der Gemeindebedürfnisse werden 200 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 250 pCt. der Staats-Einkommen- und 100 pCt. der Betriebssteuer an Zuschlägen zur Staats-Einkommensteuer erhoben. Die Lustbarkeits-, Bier- und Hundesteuer ist hier auch eingeführt. Die Lustbarkeitssteuer ist nach der Eigenschaft der Vergnügungen abgestuft, die Biereinfuhrsteuer beträgt 65 Pf. das Hektoliter ohne Rückgewähr der Steuer für Ausfuhrmengen und die Hundesteuer ist auf 5 M. festgesetzt. Gemeindebeschluß ist ferner, daß die von der Landeshauptkasse aus Vorjahren erstatteten Armenpflegekosten mit zusammen 241 M. bei der Kreis-Sparkasse zur Begründung milder Stiftung anzulegen ist. Etwa 700 M. aus früheren Jahren rückständige Armenpflegekosten sind jetzt zur Erstattung gelangt.

d **Culmsee**, 6. Mai. Am Mittwoch hielt der Bischof Herr Dr. Redner in einem vierspännigen Landauer, den Herr Rittergutsbesitzer von Szczaniecki-Nawra gestellt hatte, auf seiner Firmungsreise in unsere festlich ausgeschmückte Stadt seinen Einzug. Eine Kolonne bestehend aus 18 Herren, Mitglieder des hier existierenden poln. Turn-Vereins „Sokol", ritten dem Bischof die Lubianker-Chaussee bis Biskupitz entgegen. Dort schlossen sich noch 18 Herren, Besitzersöhne aus Biskupitz und Bruchwowo, zu Pferde an und geleiteten den Bischof bis zur Stadt. Von der Thornerstraße aus wurde er unter Prozession zur Kirche geleitet, woselbst er eine polnische Ansprache hielt. Sodann stattete er dem Bürgermeister Herrn Hartwich einen Besuch ab. Abends fand im Pfarrhause ein großes Diner statt; während desselben trug der „Gesang-Verein" des hiesigen polnischen Industrie-Vereins einige Stücke vor. Von hier aus begiebt sich, wie verlautet, der Bischof nach Pelplin zurück. — In Gosthowo Kreis Thorn verschwanden vier Arbeiterfamilien eine Menge Kleidungsstücke aus verschlossenen Wohnungen. Die Bestohlenen vermuteten als Thäter den kürzlich aus dem Zuchthause Graudenz entlassenen Arbeiter Anastasius Kasprzicki. Der Polizei gelangte es heute, denselben hier festzunehmen. — Der Landbriefträger Reschke begeht diesen Monat sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Hier hat sich ein Musikverein gebildet. Die Uebungen finden jeden Dienstag im Saale des Herrn von Paechmann statt.

r **Neumark**, 6. Mai. Herr Amtsrichter v. Woldeck ist an das Landgericht Allenstein versetzt, und zwar vom 1. Juni ab.

Graudenz, 4. Mai. Arbeiter des Besitzers Herrn Liedke in Engelsfelde haben bei der Frühjahrsbestellung ein Stück Bernstein von $^2/_3$ Pfund Schwere gefunden. Grabungen nach Bernstein sollen vorgenommen werden. — Dem Besitzer K. in Rudnick ist ein prächtiger zahmer Schwan auf dem kleinen See erschossen worden. Gegen die Thäter strengt Herr K. einen Prozeß an.

Neuteich, 5. Mai. Das den Erben des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn H. Wiebe I gehörige, in Warnau gelegene Grundstück, $6^1/_2$ Hufen kulm. groß, ist mit vollem Inventar für den Preis von 156 000 M. von Herrn Gutsbesitzer Jacob Wienß (früher in Wotzlaff) käuflich erworben worden.

Pillau, 5. Mai. Seit einigen Tagen herrschen in unserer Gegend wieder die dichtesten Nebel. Gleich dichten Rauchmassen wälzen sich diese durch die Straßen. Auf der See soll zu Zeiten, besonders des Morgens und Abends, fast nicht die Hand vor Augen zu sehen sein. — Im Laufe des heutigen Nachmittags kam der bei Schichau gebaute norwegische Torpedokreuzer hier an, den norwegische Damen ihrem Könige zum Geschenk machen wollen. Der Dampfer ist etwas größer als ein preußisches Divisionsboot, hat einen weiß-grauen Farbenanstrich und eine hohe Kommandobrücke. Das Schiff soll schon in der Mitte dieses Monats nach seinem Bestimmungsort abgehen.

Neidenburg, 5. Mai. Auf dem benachbarten Gute Saffronken fiel ein Scharwerkermädchen in siedende Stärke und erlitt hierbei furchtbare Brandwunden, woran sie starb.

Goldap, 5. Mai. Gestern stürzte das dreijährige Söhnchen des hiesigen Privatsekretärs Müller, welches sich unter Aufsicht des Mädchens im Zimmer befand, aus dem offenen Fenster des zweiten Stockwerks auf den Hof hinab und zog sich einen Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen zu. Nach der Meinung des Arztes ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

Lissa, 5. Mai. Dieser Tage wurden vier auf der Storchnest-Kriewener Chaussee fahrende, mit Stroh beladene Wagen von einer sich plötzlich erhebenden Windhose umgeworfen. Die Fuhrleute kamen unter die Wagen zu liegen, wobei zwei Kutscher den Arm brachen. Zwei der Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Mülhausen, 6. Mai. Verunglückt ist der Arbeiter Weiß von hier, der, Arbeit suchend, nach der Niederung gewandert war. Beim Uebersetzen über den Drausensee kenterte das Boot, und W. mit seinem Schwiegervater fanden in den Fluten ihren Tod.

Stolp i. P., 6. Mai. Ein sensationeller Prozeß hat heut vor der hiesigen Strafkammer gegen den Bernsteinwarenfabrikanten Westfahl wegen verläumderischer Beleidigung gegen Beamte des Landwirtschaftsministeriums, der Königsberger Regierung, des Oberbergamts Breslau, Geheimrat Becker, der Firma Stantien und Becker aus Königsberg i. Pr. begonnen. Der Vorsitzende ist Direktor Wahrenberg, die Anklagebehörde vertritt der Erste Staatsanwalt Seetegast, als Vertreter der Nebenkläger fungiert Rechtsanwalt Seelig-Königsberg. Verteidiger sind die Rechtsanwälte Sellk-Berlin und Dietz-Rummelsburg in Pommern. Der Vorsitzende machte den Angeklagten aufmerksam, daß anläßlich der Uebersendung der inkriminierten Denkschrift an den Handelsminister und den Landwirtschaftsminister auch wegen wissentlich falscher Anschuldigung erkannt werden kann. In dieser Denkschrift, welche Westphal vor drei Jahren unter dem Titel „Der gänzliche Niedergang der preußischen Bernsteinwaren-Industrie, veranlaßt durch das Privatmonopol der Firma Stantien u. Becker in Königsberg" verlegte, wird unter Anführung einer Reihe von „Thatsachen" behauptet, daß durch das erwähnte Privatmonopol die Bernsteinwaren-Industrie in Preußen vernichtet und eine große Anzahl Bernsteinwarenfabrikanten und Handwerker in Preußen wirtschaftlich ruinirt und viele Tausende von Arbeitern brodlos geworden seien. Ferner wird u. a. in der Denkschrift behauptet, Geh. Rat. Becker habe seine Beamten zur Untreue gegen den Fiskus verleitet, um sich materielle Vorteile zu verschaffen.

Bromberg, 6. Mai. Drei Millionen Passiva sollen sich in dem Konkurse eines großen Holzkaufmanns in einer Bromberg sehr benachbarten Stadt herausgestellt haben. Man spricht davon, daß verschiedene andere Firmen mit bedeutenden Summen geschädigt seien. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß dem betr. Hause ein Moratorium bewilligt werden solle. Der Riesenkonkurs hat unsere Geschäftswelt in begreifliche Aufregung versetzt.

Samter, 5. Mai. Gestern ist ein gräßlicher Mord entdeckt worden; der Ausgedinger K. aus Sychn bei Samter wurde auf dem Felde unweit des Waldes als Leiche gefunden. Als Mordinstrument muß eine Axt benutzt worden sein, wie die Wunden schließen lassen. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

Gnesen, 5. Mai. Gestern fanden die amtlichen Vernehmungen in der Bürgermeister Roll'schen Angelegenheit statt. Die Vernehmungen wurden im Magistratsgebäude geführt und dauerten von 10 Uhr Vormittags bis gegen 6 Uhr Abends. Vernommen wurden Herr Stabshoboist Herold und mehrere Hoboisten, sowie das Ausstellungskomitee und andere Personen.

Lokales.

Thorn, 7. Mai.

— [Der General-Leutnant, Gouverneur von Thorn, Exellenz Boie] ist heute einem längeren Leiden erlegen. Diese Trauernachricht wird in allen Kreisen der Bevölkerung aufrichtige Teilnahme finden. Der Verstorbene hat in seinem Verkehr mit den städtischen Behörden stets warmes Interesse für das Gedeihen unserer Stadt bewiesen, und auch Privatpersonen fanden, wenn sie Anliegen an Se. Exellenz hatten, freundliches Gehör. Auch wohlthätigen und sonstigen Anstalten der Stadt widmete der Verstorbene reges Wohlwollen. Wir glauben verpflichtet zu sein, diesen Empfindungen unserer Bevölkerung hiermit Ausdruck zu leihen.

— [Die Gedenkfeier der deutschen freiwilligen Kriegskrankenpflege] findet in Berlin am Freitag Vormittag auf Befehl des Kaisers im Weißen Saale des Königlichen Schlosses statt.

— [Das Abgeordnetenhaus,] welches gestern in zweiter Lesung die Kreditvorlage genehmigte, bewilligte dabei auch die Summen zur Herstellung von Eisenbahnen und zur Beschaffung der für dieselben erforderlichen Betriebsmittel für die Strecken von Löwenhagen nach Gerdauen, von Schönsee nach Straßburg W.-Pr., von Berent nach Carthaus und von Konitz nach Lippusch mit dem Ersuchen an die Regierung, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die materiellen Verluste, welche die betreffenden Interessenten infolge der Nichtausführung der bereits im Jahre 1893 vom Landtage genehmigten, völlig vorbereiteten und landesherrlich geprüften Linie Bütow-Berent erleiden, durch eine geeignete anderweite Bahnverbindung möglichst ausgeglichen werden.

— [Der deutsche Kolonialverein] hat seinen Jahresbericht für 1895 erstattet. Aus demselben ergiebt sich, daß der Verein in ganz Deutschland 17,406 Mitglieder zählt mit Jahresbeiträgen im Betrage von 96,814 Mark. Von den Beiträgen wurden verwendet 22,335 Mark Zuschuß zur „Deutschen Kolonialzeitung" und 30,339 Mark für Gehälter.

— [Die Zulagen und Zuschüsse, welche den im Bahnsteigschaffnerdienst] thätigen Zugbeamten als Ersatz für die Neben-

---

seitdem sichtlich zusammen und ein Jahr später trug man Meister Jordan hinaus zur letzten Ruhestätte.

Seine Frau überlebte ihren Mann noch lange. Sie zog wieder in das Haus ihres Vaters zurück und führte ein stilles, beschauliches Leben.

Meister Senftleben bedauerte nicht sehr den Verlust dieses Schwiegersohnes, blieb ihm doch Fritz, mit dem er weit besser harmonirte, trotzdem der junge Jordan sich von allem Pietismus fern hielt. Das strenge Schicksal hatte ihn indessen doch so viel geläutert, daß er auch im Verkehr mit Andern sich freundlich und human erwies. Gegen seine Frau blieb er der treueste und zärtlichste Gatte, und die Ehe der jungen Leute bot mit den Jahren ein immer schöneres und lieblicheres Bild. Mehrere Kinder erblühten ihrem Bunde, und wahres Glück und tiefer Friede herrschte in ihrem Hause.

Auch der Schlossermeister Jordan fand sich noch einmal auf den rechten Weg zurück. Gerade die glücklichen Verhältnisse, in die er jetzt geriet, waren für den im Grunde tüchtigen und energischen Menschen entscheidend. Sein Ehrgeiz erwachte; nun ihm das Schicksal die Mittel gewährte, wollte er der Welt beweisen, daß er es zu etwas bringen könne. Er legte eine kleine Maschinenfabrik an, die durch seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit einen großen Aufschwung nahm, und bald konnte er sich zu den einflußreichsten und intelligentensten Männer der Stadt zählen.

Seine stille, sanfte Frau athmete auf. Sie erlebte noch einmal goldene Tage, auf die sie niemals zu hoffen gewagt.

Ferdinand Grohmann erhielt in der Fabrik seines Schwagers eine Anstellung und machte sich auch hier wieder durch seine Umsicht und seinen Fleiß so nützlich, daß August Jordan mit ihm außerordentlich zufrieden war und von Jahr zu Jahr seinen Gehalt erhöhte. Auch dieses Ehepaar lebte in den behaglichsten und freundlichsten Verhältnissen. —

Das alte Haus, in dem nun schon zwei Mordthaten vorgefallen, mochten die Erben nicht behalten. Da an dieser Stelle ein Straßen-Durchbruch sehr geeignet schien, wurde es zu diesem Zwecke von der Stadt käuflich erworben, und so verschwand völlig das unheimliche „Grafenhaus".

Berliner Ausstellungsbrief.*)

(Von unserem Korrespondenten.)

V.

Berlin, 6. Mai 1896.

Berlin hat nun seine feierlich eröffnete, aber noch lange nicht fertige „Berliner Gewerbeausstellung". Allgemein konnte man vor der Eröffnung die Versicherung abgeben hören, daß sich die Berliner Ausstellung von denjenigen anderer auswärtiger Plätze dadurch vorteilhaft unterscheiden würde, daß Alles bei der Eröffnung am 1. Mai fix und fertig sein würde, und nun muß man doch offen zugeben, daß noch Vieles im Argen liegt. Wenn es wirklich darauf angekommen wäre, die Ausstellung erst nach Fertigstellung zu eröffnen, dann wäre der Termin vielleicht erst auf den 1. Juni oder noch später festgesetzt worden. Alles ist unfertig, sowohl das Aeußere als auch das Innere der Ausstellung, der Vergnügungspark, die diversen Sehenswürdigkeiten wie Kairo, Alt-Berlin u. s. w., die Gartenanlagen etc. Selbst zu den Restaurants kann man seine Zuflucht nicht nehmen, denn dieselben bieten augenblicklich noch einen recht ungemütlichen Aufenthaltsort, der Wind pfeift durch alle Spalten des leicht gebauten Fachwerks, und bei dieser feuchtkalten Witterung soll dies gerade keine Annehmlichkeit sein. Was aber die größte Verwunderung hier hervorruft, ist der Umstand, daß die Ausstellungsleitung nicht gleich von Anbeginn der Ausstellung an für ausreichende Beleuchtung gesorgt hat. Vorläufig hüllt sich nämlich noch das gesamte Ausstellungs-Terrain nach eintretender Dunkelheit — mit Ausnahme von Kairo — in tiefste Finsternis, und es macht einen recht erheiternden Eindruck, wenn man bemerkt, mit welchen möglichen und unmöglichen Beleuchtungsgegenständen die einzelnen Unternehmer ihrer Lokal täten zu erhellen suchen. So sah ich am Sonntag den Welt-Musik-Palast von Schippanowsky durch Talglichte, welche in Selterwasserflaschen gesteckt waren, beleuchtet, was selbstverständlich zur Erheiterung der Anwesenden nicht unwesentlich beitrug. Um diesem unleidlichen Zustande baldmöglichst ein Ende zu machen, hat ein unternehmungslustiger Industrieller von dem Arbeits-Ausschuß die Erlaubnis erhalten, Maschinen zur elektrischen Beleuchtung aufzustellen, welche den einzelnen Interessenten, die vorläufig noch kein elektrisches Licht von der Ausstellung beziehen können, die Möglichkeit bietet, ihre Etablissements beleuchten zu können. Es ist nämlich augenblicklich noch nicht abzusehen, wenn die allgemeine elektrische Beleuchtung in der Ausstellung fertig gestellt wird. Die Elektrotechniker geben Hoffnung, daß dieses bis Mitte dieses Monats der Fall sein wird, nachdem nun aber die Ausstellungsleitung obige Erlaubnis erteilt hat, erscheint uns dieses noch zweifelhaft.

Leider ist der Besuch der Ausstellung, veranlaßt durch die leidigen Witterungsverhältnisse noch ein recht mangelhafter und bei Weitem unter der angenommenen Durchschnittszahl zurückgeblieben. Man hatte angenommen, daß der tägliche Besuch als Minimum 50 000 Personen betragen müßte; diese Zahl ist bis jetzt lange nicht erreicht worden, da z. B. am Montag nur 5000 Personen Zutritt begehrten. Am Sonntag hingegen war der Besuch, wenn man die außerordentlich ungünstige Witterung in Anschlag bringt, ein recht guter, da 60 000 Billets verausgabt wurden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich betonen, daß die Verkehrsverhältnisse leider noch nicht bei Weitem auf der Höhe sind, was namentlich auf die Eisenbahn zutrifft. Bei der Zahl von 60 000 Besuchern entfällt höchstens die Hälfte derselben auf die Eisenbahn, und die Aufgabe, diese verhältnismäßig sehr kleine Zahl von Personen zu befördern, hat diese Behörde wenig glücklich gelöst, da die Züge der Stadt- und Ringbahn sowie die der Görlitzer Bahn auf dieser kleinen Strecke bis zu einer Stunde Verspätung hatten. Wie sollen sich die Verhältnisse erst gestalten, wenn an einem vom Wetter begünstigten Sonntage 300 bis 400 000 Personen befördert werden sollen? Da diese Frage speziell für die auswärtigen Besucher akut ist, so wollen wir dieselbe an dieser Stelle etwas eingehender behandeln. Die Verbindung nach der Ausstellung verteilt sich einmal auf die Stadt- und Ringbahn, Pferdebahn, elektrische Bahn, Omnibusse, die Mail Coach und die Dampfer und andererseits auf die Kremser, Droschken und Privatfuhrwerke. Für diejenigen Fremden, welche nicht in der Lage sind, sich eines Mietsfuhrwerks oder einer Droschke zu bedienen, was immerhin größere Kosten verursachen würde, ist es am ratsamsten, die elektrischen und Pferdebahnen zu benutzen und es so einzurichten, daß man dieselben an den Endpunkten besteigt. Eine einfache Droschkenfahrt vom Zentrum der Stadt nach dem Ausstellungspark kostet sowohl Droschke II Klasse als auch pro Taxameter (Droschke I Klasse) für zwei Personen Mark zwei, für vier Personen Mark 2,50, doch ist für den Fremden zu bedenken, daß die Rückbeförderung sich viel schwieriger als die Hinfahrt gestalten dürfte. In Hinsicht auf die Ausstellung haben sich hier viele neue Unternehmungen gebildet, darunter auch die oben angeführte Mail Coach-Compagnie, eine Gesellschaft, welche hochelegante, vierspännige englische Sportwagen zur Beförderung des die Ausstellung besuchenden Publikums in Dienst gestellt hat. Der Preis pro Platz beträgt eine Mark, Halteplätze sind die hervorragendsten Hotels. Ueber die Beförderungen nach der Ausstellung lassen wir noch einen Artikel folgen.

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

gebühren des Fahrdienstes gewährt werden, sollen nach einer jetzt an die Eisenbahndirektion seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten ergangenen Anweisung auch für die Dauer einer Krankheit oder sonstigen unverschuldeten Dienstbehinderung gezahlt werden. Zu den Fällen unverschuldeter Dienstbehinderung sollen auch Beurlaubungen gerechnet werden. Wenn die Beamten zeitweise zum Fahrdienste herangezogen werden, werden für diese Zeit nicht die Zulagen und Zuschüsse, sondern die Fahr-, Stunden- und Nachtgelder gezahlt. Diese Bestimmung entschädigt die durch den Wegfall der Nebenemolumente schwer geschädigten Bahnsteigschaffner wenigstens einigermaßen für den Ausfall. Es wäre zu wünschen, daß der nächste Etat dem noch nicht angestellten Bahnsteigschaffnerpersonale auch eine recht erhebliche Stellenvermehrung brächte.

— [Herr Heller-Peitschendorf,] Verbands-Anwalt der Raiffeisengenossenschaften unserer Provinz und Mitglied der Landwirtschaftskammmer, ist von der Königlichen Regierung in den Ausschuß der Preußischen Zentral-Genossenschafts-Kasse berufen worden.

— [Strafkammer.] Am 20. Juni 1892 fuhren der Schiffseigner Julius Grajewski aus Thorn und der Rettmann Johann Nötzel daher mit einem Kahne die Weichsel hinunter und trafen in der Nähe von Bienkowko mehrere Traften an, die von den Rettmännern Buszka und Brzezinski aus Rußland geführt wurden und am Weichselufer von Bienkowko angelegt hatten. Die durch das Festlegen der Traften eingeengte Fahrstraße erschien dem Nötzel zum Vorbeifahren zu schmal, und er fuhr deshalb mit einem kleinen Kahne an die Traften heran und schickte sich an, die Schricken herauszuziehen, um die Traften weiter schwimmen zu lassen. In seinem Vorhaben wurde er jedoch durch den inzwischen herbeigeeilten Rettmann Brzezinski gestört, der auf Nötzel eindrang, die Schricken stecken zu lassen. Bei dieser Gelegenheit entwickelte sich zwischen Beiden ein Streit, in dessen Verlauf Nötzel auf Brzezinski mit einem Ruder einschlug. Während Buszka herbeikam, um den Brzezinski vor weiteren Mißhandlungen zu schützen, fuhr Grajewski auf seinem Kahne an die Traften heran und feuerte auf dem Wege dorthin aus einem Revolver einen Schuß ab, um den Brzezinski und Buszka einzuschüchtern. Sodann betrat auch er nach Festlegung seines Kahnes die Traften, ging an die Streitenden heran und schlug auf Brzezinski ein. Letzterer kam zu Fall. Nunmehr schoß Grajewski nach Brzezinski mit dem Revolver und verwundete ihn an dem linken Oberschenkel, in welchen die Kugel eingedrungen war. Darauf zogen sich Grajewski und Nötzel nach ihrem Kahne zurück und fuhren ungehindert an den Traften vorbei die Weichsel hinunter, während Brzezinski an das Land geschafft und dort in ärztliche Behandlung genommen wurde. Infolge der Schußverletzung hat Brzezinski über einen Monat hinaus das Bett hüten und dann noch viele Monate hindurch Schmerzen ertragen müssen. Gegen Nötzel ist bereits in einem früheren Termin verhandelt und ist er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Grajewski wurde im gestrigen Termine ebenfalls der gefährlichen Körperverletzung für schuldig befunden und mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, ferner wurde auf Einziehung des Revolvers erkannt. Zugleich wurde die Verhaftung des Grajewski beschlossen und die sofortige Abführung in das Gefängnis angeordnet. — Alsdann wurde gegen die Händlerinnen Hedwig Zaremba, geb. Swiniarska von hier, Culmer Vorstadt, und Rosalie Podbielski, geb. Plieth aus Thorn, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verhandelt. Die Angeklagten waren geständig, am 13. März d. J. auf dem Wochenmarkte hierselbst frische Heringe zum Kauf feilgeboten zu haben, die bereits stark rochen und zum Teil in Verwesung übergegangen waren. Nach dem Gutachten des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke, welcher die Heringe auf ihre Beschaffenheit untersucht hat, waren dieselben sehr wohl geeignet, die Gesundheit der sie genießenden Menschen zu schädigen und Krankheiten hervorzurufen. Den Angeklagten wurde je eine einwöchentliche Gefängnisstrafe auferlegt. Außerdem wurde dahin erkannt, daß die Verurteilung der Angeklagten in der Thorner Presse, der Thorner Zeitung und der Thorner Ostdeutschen Zeitung bekannt zu machen sei. — Die Witwe Anastasie Klonowski, geb. Kümmel aus Culmsee, stand bis Ausgang März d. J. bei dem Glaser Heymann Salomon zu Culmsee als Dienstmädchen in Diensten. Kurz vor ihrer Entlassung soll sie ihrem Dienstherrn aus einer Schublade des Wäschespindes Geldbeträge von zusammen 350 M. gestohlen haben. Sie bekannte sich des Diebstahls in Höhe von nur 200 M. für schuldig und wurde dieserhalb zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Arbeitsburschen Johann Zielinski und Franz Chamkiewicz aus Mocker waren am 8. März d. J. nach der Stadt gekommen, hatten hier mehrere Schnäpse getrunken und dann in animirter Stimmung den Heimweg angetreten. Hinter dem Leibitscher Thore waren sie dann in Streit geraten, der damit endigte, daß Chamkiewicz mit der Faust auf Zielinski und Letzterer mit einem Messer auf Chamkiewicz einschlug. Infolge der erhaltenen Verletzungen ist Chamkiewicz zwei Wochen lang krank und arbeitsunfähig gewesen. Der Gerichtshof erkannte gegen Zielinski, der als Urheber der Schlägerei angesehen wurde, auf eine zweimonatliche Gefängnisstrafe. — Wegen schweren Diebstahls wurde ferner dem Arbeiter Franz Albert Paulke aus Thorn eine dreimonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. Gegen den domizillosen Klempnergesellen Robert Kellner, welcher ebenfalls des schweren Diebstahls angeklagt war, erging hinsichtlich dieser Strafthat ein freisprechendes Urteil. Dagegen wurde er wegen Bettelns zu zwei Wochen Haft verurteilt.

— [Das große Los der preußischen Klassenlotterie] im Betrage von 500 000 Mark fiel in der gestrigen Nachmittagsziehung auf die Nr. 214 783.

— [Licitation.] In dem Termin zum Verkauf von Metallabfällen am 6. d. M. in der Städt. Gasanstalt haben das Meistgebot abgegeben: für Walzeisen S. Feibusch 4,05 M. pro 100 Kilo; für Gußeisen C. B. Dietrich und Sohn und S. Feibusch je 4,10 M. pro 100 Kilo; für Messing S. Feibusch 0,51 Mk. pro 1 Kilo.

— [Koppernikus-Verein.] In der Monatssitzung vom 4. Mai wurde Herr Kaufmann Weese als ordentliches und drei korrespondierende Mitglieder aufgenommen. Der Verkauf der Restauflage von Coppernicus de revolutionibus wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Die durch die Ausgrabungen in Piwnitz Kr. Briesen entstandenen Kosten wurden bewilligt. Mitgeteilt wurde ein Schreiben des Magistrats, wonach derselbe beschlossen hat, die Neuordnung des Museums den Herren Bungkat, Cuny, Engel und Semrau zu übertragen. Die Herren Semrau und Bischoff berichteten über die Vorbereitungen zur Fahrt nach Culmsee und Schloßruine Papau. Dieselbe soll am Montag den 31. Mai stattfinden. Ferner wurde mitgeteilt, daß bei der am 9. Juni stattfindenden Kreislehrerkonferenz die Teilnehmer an derselben unter Führung von Vereinsmitgliedern das Städtische Museum besichtigen werden. Die in Aussicht genommene Einrichtung eines Teiles des Botanischen Gartens zum Gymnasialturnplatze veranlaßte dem Verein zu dem Beschlusse, an zuständiger Stelle gegen die beabsichtigte Erbauung einer Turnhalle im Botanischen Garten und dahin vorstellig zu werden, daß der Garten in allen seinen Teilen der Nutzbarmachung für den testamentarisch festgestellten Zweck der botanischen Unterweisung erhalten bleibt. — In dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung hielt Herr Professor Feyerabend einen Vortrag über Röntgenstrahlen. Der Vortragende ging aus von der bekannten Erscheinung, daß die geriebene Glasplatte der Elektrisir-Maschine Funken giebt, durch welche die beiden entgegengesetzten Arten der Elektrizität vernichtet werden. Dieselben Funken kann man auch durch galvanische Ströme mit Hilfe des Ruhmkorff'schen Induktions-Apparates erhalten. Ihre Dauer ist unmeßbar kurz, läßt man sie aber durch einen Raum mit verdünnter Luft in sehr schneller Aufeinanderfolge schlagen, so erscheinen diese dem Auge als eine kontinuirliche Erscheinung, und man kann beobachten, daß die beiden Enden, Anode und Kathode genannt, verschiedenes Licht zeigen, indem der Anodenstrahl rötlich, der Kathodenstrahl lavendelblau erscheint. Diese Kathodenstrahlen nehmen bei fortgesetzter Verdünnung der Luft an Ausdehnung zu und verbreiten sich über den größeren Teil der Röhre. Bei hinlänglich starken Strömen und genügend verdünnter Luft treten neben den Kathodenstrahlen noch andere, für das Auge nicht wahrnehmbare Strahlen auf, die Professor Röntgen als X-Strahlen bezeichnete. Dieselben haben die Eigentümlichkeit, durch weiche Substanzen, wie Leder, Blutgefäße, Muskelfleisch u. a. hindurchzudringen. Legt man also z. B. die Hand auf eine Ledermappe, die eine besonders hergerichtete Platte enthält, und läßt dieselbe von den X-Strahlen (oder Röntgen-Strahlen) bescheinen, so werden die Teile der Platte, welche nur von dem Leder und den Weichteilen der Hand bedeckt sind, von den Strahlen durchdrungen und die Platte an diesen Stellen gebräunt, während sie überall da, wo Knochen oder Metall im Wege stehen, ihre ursprüngliche helle Farbe behält. So entsteht das negative Bild, welches durch ein Copirverfahren — ähnlich dem beim Photographieren angewandten — in ein positives umgewandelt wird, das dann die harten Teile dunkel, die weichen hell erscheinen läßt. Hervorgehoben wurden noch die Schwierigkeiten, solche Bilder zu verfertigen, indem einmal der Strom hinlänglich stark sein muß, dann aber auch die Röhre, in welcher die Kathodenstrahlen hervorgerufen werden, für jeden besonderen Versuch erst durch eine Quecksilber-Luftpumpe bis auf den erforderlichen Grad der Luftverdünnung zu bringen ist. Die fertig gekauften Röhren eignen sich zu diesen Versuchen weniger, weil sie nach kurzer Zeit ihre Wirksamkeit verlieren. — Herr Semrau berichtete über Eingänge für das Städtische Museum. Ausgelegt waren ein Steinhammer mit angefangener Bohrung und erhaltenem Bohrkerne und ein im Bohrloche gebrochener Steinhammer aus Granit aus Grzywna bei Culmsee, Geschenk des Herrn Besitzer Maczyński daselbst. Ferner war ausgestellt ein Teil des Inhalts der unter Leitung des Herrn v. Jakubowski und des Berichterstatters ausgegrabenen Steinkistengräber zu Piwnitz Kr. Briesen. Die Fundstätte ergab 17 z. T. ornamentierte Urnen, 4 Schalendeckel, 2 Stöpseldeckel und 2 Henkelgefäße. Unter den Beigaben sind bemerkenswert mehrere Ohrgehänge mit Broncekettchen und einige Gegenstände aus Eisen. Die Gräber gehören der jüngsten Broncezeit an (550—400 v. Chr.).

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 7 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] 1 Lorgnon mit Horneinfassung in der Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel] Heutiger Wasserstand 2,9 Meter.

Podgorz, 6. Mai. Die Uebernahme der Kirchenkasse durch den vom evangelischen Gemeindekirchenrat gewählten Kämmerer Herrn C. Bartel fand vorgestern statt.

Kleine Chronik.

* Dem Privatdozenten Brandes in Halle ist es nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." gelungen, die Sichtbarkeit der Röntgenstrahlen nachzuweisen.

* Ein bisher unerhörter Vorgang hat sich am Dienstag der „D. Z." zufolge vor dem Schöffengericht in Danzig zugetragen. Eine Frau aus Bangschin hatte gegen eine Schulstrafe Berufung eingelegt, und es wurde der Lehrer Gottke als Zeuge vernommen. Als er den Eid geleistet hatte, entdeckte der Vorsitzende, daß G. diese feierliche Handlung mit brennender Zigarre in der Hand vorgenommen hatte. Der Gerichtshof nahm ihn deshalb wegen Ungebühr in eine Geldstrafe von 30 Mk. Außerdem sprach der Gerichtshof die Angeklagte nicht nur frei, sondern legte dem Lehrer auch die Kosten des Verfahrens auf, weil er sich bei seiner Anzeige einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe.

* Treitschkes Flucht 1866. Theodor v. Bernhardis zur Zeit noch unveröffentlichte Aufzeichnungen vom August des Jahres 1866 berichten über Treitschkes Flucht aus Freiburg i. Breisgau das Folgende: 25. August. Ueber Treitschkes Flucht aus Baden wird das Folgende erzählt: Er lebte zu Freiburg im Breisgau. Dort sind die katholischen Geistlichen unter allen Bedingungen mächtig. Sie hetzten das Volk mit aller Macht gegen Preußen und die Ketzer, und da den österreichischen Siegesbulletins Glauben beigemessen wurde, gelang es ihnen, die freudig bewegte Menge vollends zu fanatisiren. Treitschke mußte fliehen. Auch er glaubte an die österreichischen Siege und tröstete die Freunde, die ihn auf den Bahnhof begleiteten, mit den Worten: „Wenn auch Preußens Erhebung für dieses Mal mißlungen ist, die gute Sache muß und wird doch siegen." Er wandte sich nach Basel. Von dort suchte er auf dem linken Rheinufer das preußische Gebiet zu erreichen. Spät Abends kam er in Saarbrücken an und fand zu seiner Verwunderung die Stadt festlich illuminirt, die ganze Bevölkerung in freudiger Erregung durch die Straßen wogend. Vergebens fragte er, was es denn gebe. Taub, wie er ist, verstand er die Antworten nicht, die man ihm gab. In höchster Erregung fiel er im Gasthofe über die Zeitungen her, deren er ansichtig wurde und las staunend die telegraphische Nachricht von der Schlacht bei Königgrätz.

Holztransport auf der Weichsel
am 6. Mai.

L. Rodemann durch Redemann 5 Traften 1330 Kiefern-Rundholz; M. Ehrlich durch Goldbaum 5 Traften 4228 Kiefern-Rundholz; M. Endelmann durch Cynamon 4 Traften 2566 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 7. Mai.

Fonds: fester.			6. Mai
Russische Banknoten		216,65	216,60
Warschau 8 Tage		216,15	216,10
Preuß. 3% Consols		99,50	99,50
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,20	105,20
Preuß. 4% Consols		106,40	106,50
Deutsche Reichsanl. 3%		99,60	99,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,20	105,25
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,40	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,50	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		208,00	208,00
Oesterr. Banknoten		170,00	170,05
Weizen:	Mai	158,25	158,50
	Juli	153,00	154,00
	Loco in New-York	$74^1/_8$	74 c
Roggen:	loco	118,00	117,00
	Mai	116,50	116,00
	Juli	118,50	118,00
	Sept.	120,25	120,00
Hafer:	Mai	123,50	123,00
	Juli	122,75	122,25
Rüböl:	Mai	46,20	46,10
	Okt.	46,30	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,70
	do. mit 70 M. do.	33,90	33,90
	Mai 70er	39,40	39,40
	Sept. 70er	39,20	39,20
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 7. Mai.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er —,— Bf.,	52,10 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er —,— „	32.40 „	—,— „
Mai	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Petroleum am 6. Mai,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.00.
Berlin „ „ 9.85.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 7. Mai.

Wetter: rauh.
Weizen: unverändert, 130/1 Pfd. hell 152/3 M., 128/9 Pfd. hell 151/2 M.
Roggen: matt, 123/4 Pfd. 110/11 M.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 115/20 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 110/15 M.
Hafer: fester, fein, unbesetzt 109/10 M., besetzt 105/6 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt
Thorn, 7. Mai.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 146 Pferde, 187 Rinder, 652 Schweine, darunter 26 fette; bezahlt wurde für fette Schweine 30—32 M., für magere Schweine 28—29 M. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Die Regierung hat dem Reichstage zu erkennen gegeben, daß sie, nachdem die Organisation über das Handwerk in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen kann, auf die Durchberatung der Handelskammervorlage keinen Wert lege. Die hierfür eingesetzte Reichstagskommission wird nicht mehr zusammentreten, und die Vorlage selbst wird zu den nicht mehr zu erledigenden Sachen gelegt werden.

Berlin, 6. Mai. Die Vorstände des preußischen Lehrervereins treten dieser Tage zu einer außerordentlichen Beratung zusammen, um für den von der Lehrerschaft ob seines Eintretens für die Volksschule hochgeschätzten Minister Dr. Bosse eine Kundgebung größeren Stils seitens der preußischen Lehrerschaft in die Wege zu leiten.

Berlin, 6. Mai. Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge hatte der Handelsminister die Handelskammern zur Begutachtung des Antrages des Abg. Grafen Schwerin-Loewitz über die Beschränkung des Zollkredits bei der Einfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten aufgefordert. Eine ganze Anzahl Handelskammern hat sich bereits gegen den Antrag ausgesprochen.

Frankfurt a. M. 6. Mai. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Rom: Die amtliche Nachricht, daß die Tigriner ihre Stellung bei Adigrat aufgegeben haben und ein Angriff einer italienischen Nebenkolonne auf Adua geglückt ist, hat in der Kammer freudige Erregung hervorgerufen. Es fällt auf, daß Baldissera nichts von der Räumung Adigrats meldet. Man weiß nicht, ob er es als Friedenspfand zur Befreiung von Gefangenen benützen oder dauernd besetzen will, als zur Verteidigung des jetzigen Besitzes notwendig. Es geht hier das unkontrollirbare Gerücht, Ingeneur Ilg unterhandle mit Rudini wegen einer Friedensmission.

Essen, a. d. Ruhr, 6. Mai. Die „Rhein. Westf. Ztg." meldet, daß in Vertretung des nach der Heimat zurückkehrenden Gouverneurs von Ostafrika Majors von Wissmann der frühere Landrat von Bennigsen die Geschäfte des Gouvernements führen wird.

Rom. 6. Mai. Hier verlautet, Baldissera wird nach der Befreiung Adigrats nach Adicaja zurückkehren, da die italienische Regierung sich der Besetzung der Gebiete außerhalb der Grenzen von Erythräa widersetzt. Diese Nachricht rief hier große Freude hervor.

Telegraphische Depeschen.

Heidelberg, 7. Mai. Großfeuer zerstörte in der Nacht die Universitäts-Reitbahn. Zwei Kinder, ein Verwandte und das Dienstmädchen des Besitzers erstickten; 27 Pferde kamen um. Die Frau des Besitzers und drei andere Kinder wurden gerettet.

Warschau. 7. Mai. Heutiger Wasserstand 1,93 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 7. Mai.

Wien. Anläßlich der Millenniumsausstellung trafen vom deutschen Kaiser, von der Königin von England, von den Königen von Spanien, Sachsen, Italien und vom Bundespräsidenten der Schweiz Telegramme ein. Der deutsche Kaiser sandte Glückwunsch und Gruß zu dem festlichen Tage, an welchem Ungarn auf eine 1000jährige Geschichte zurückblicken und auf welche das glorreiche Haus Habsburg stolz sein könne. Er hoffe, daß Ungarn auch fernerhin seinen treuen Waffenbrüdern eine Stütze sein werde.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.



Heute Nachmittag 3½ Uhr starb unerwartet unsere gute Mutter

Magdalena Barczynski,

geb. Daegelow,

was wir Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch anzeigen.

Magdeburg, Berlin, den 6. Mai 1896.

Dr. Otto Barczynski,
Königlicher Provinzial-Aichungs-Inspektor.

Alfred Barczynski,
Ingenieur.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofs aus statt.

Vom 1. Juli d. Js. ab wird der **Preis für Leuchtgas** von 18 auf **16 Pfg.** für den cbm. **ermäßigt,** von demselben Tage ab wird für **alle** Gasuhren, wie früher, Miethe erhoben, dieselbe beträgt monatlich für eine Gasuhr von:

3,	5,	10,	20,	30,	Flammen
25 Pf.	35 Pf.	40 Pf.	50 Pf.	75 Pf.	
50,	60,	100			Flammen
1 Mk.	1,40 Pf.	2 Mk.			

Größere Uhren werden leihweise nicht geliefert, sondern müssen von Gasabnehmern käuflich erworben werden. Gasuhren aller Größen werden von der Gasanstalt zum Selbstkostenpreis abgegeben. Miethe ist dann nicht zu zahlen, dagegen muß der Besitzer die etwaigen Reparaturkosten tragen.

Eine Leuchtflamme darf von 1. Juli ab nur in Küchen, in denen eine Kocheinrichtung oder in Räumen, in denen eine Gaskraftmaschine in Betrieb ist, zu dem Preise von Kochgas brennen. Für Geschäfts- und Wohnräume ist das in Zukunft nicht mehr zulässig.

Thorn, den 4. Mai 1896.

Der Magistrat.

Freitag, den 8. d. Mts., Abends pünktlich 7 Uhr, Instr. ☐ in I.

Liederfreunde. Heute Freitag **Schützenhaus.**

Veteranen-Verein.
Freitag, den 8. d. Mts., 8 Uhr Abends.

Krieger-Verein
Thorn.
Sonnabend, den 9. Mai 1896, Abends 8 Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokale bei Herrn Kamerad **Nicolai**
um 7½ Uhr **Vorstandssitzung.**
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

500 bis 600 Mark auf Hypothek auf ein Grundst. in Mocker ges. Off. u. **R. M. 50** an d. Exp. erbeten

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.
Louis Kalischer.

Ein großer Speicher
ist von sofort zu vermiethen.
Näheres bei **Adolph Leetz.**

1 kl. Laden von sofort oder später zu vermiethen. **Schuhmacherstr. 24.**

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Per 1. October **suche** eine **Wohnung** v. 5—6 Z. u. Zub. Offert. mit Preis sub **G. 480.** a. d. Exp. d. Bl.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der II. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Thalstraße 22 ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 4 Zim. u. Zub. zu verm.

Zwei Zimmer,
Küche mit Wasserl. ist sofort oder später **zu vermiethen** Bromb. Vorst., Gartenstr. 20.
Herholz.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
Blum, Culmerstraße 7.

Wohnungen v. 1./10. part. 4 Zim. Mdchst., 3 Etg., Wasserl. allem Zub. u. 2. Et. 7 Zim., Balk. n. Weichs. allem Zub. hell u. allen Zub. Wasserl. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Meine Wohn. ist w. Umzug v. 15. d. Mts. ab z. v. **P. Przybylski,** Heiligegeiststr. 15.

1 möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu vermiethen Klosterstraße 18, 1 Tr.

1 fl. m. Zim. billig z. v. Tuchmacherstr. 7, I.

1 frdl. m. Zim. mit Pension ist von sofort billig zu ver., 40 Mark. Bäckerstr. 11, ptr.

Billiges Logis mit Beköstigung ist zu haben Seglerstr. 17. II, daselbst ist ein Symphonium zu verkaufen.

Gewölbter Lagerkeller
zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.

Träber

hat abzugeben
Sponnagel's Brauerei.

Kolonialwaaren-Agenten
ausschließlich mit Grossisten arbeitend, für den Vertrieb von **Succade** u. **Orangeat**

gesucht.

Offerten an **Rudolf Mosse, Cöln** u. **J. 9719.**

Für einen jungen Mann, der polnischen, deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird Stellung als **Lehrling** in einem Manufactur- oder Speditionsgeschäft **gesucht.** Gefl. Off. bitte unter **S. 100** in der Exp. dies. Bl. abzugeben

Eine Kinderfrau
kann sich sofort melden Brückenstr. 18, III.

Ein sauberes Schulmädchen
für den Nachmittag zu einem Kinde gesucht Gerberstraße 23, I. Etage.

1 Aufwärterin w. v. sogl. ges. Kulmerstr. 28.

Aus **unmodernen Sammetjaquets** fertigt sehr **hübsche, moderne**
Schulterkragen
E. Grochowska Schillerstr. 5.

Clavierstunden
außer dem Hause werden ertheilt
Waldstraße Nr. 25.

Ein gutes Niederrad
(Pneumatic)
preiswert zu **verkaufen.**
Zu erfragen **Brückenstr. 32, I.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 7½ Uhr.
Sonnabend, den 9. Mai, Vormittag 10½ Uhr, Predigt des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Ziehungsliste.